



Haese Büro für Umweltplanung

Von-Werner-Straße 34
52222 Stolberg/Rhld
Tel.: 02402/12757-0
mobil: 0162-2302085
e-Mail: bfu-wieland@t-online.de

Bebauungsplan BL 297 „Haagstraße“ in Blatzheim

(Stadt Kerpen, Rhein-Erft-Kreis)



Artenschutzprüfung der Stufe II: Steinkauz

Dezember 2017

1 Aufgabenstellung

Am Ortsrand von Blatzheim soll die Bebauung arrondiert werden. Im Rahmen dieser Planung wurde eine Artenschutzvorprüfung (Stufe I) durchgeführt, deren Ergebnis im Dezember 2016 vorlag. Dabei wurde festgestellt, dass ein Kenntnisdefizit im Hinblick auf den Steinkauz besteht, das durch gezielte Beobachtungen im Rahmen einer vertiefenden Prüfung der Stufe II behoben werden muss. Die Durchführung dieses Monitorings erfolgte in der Brutsaison 2017.

2 Methodik

Insbesondere im Hinblick auf negative Nachweise, die methodisch nicht ohne weiteres möglich sind, muss eine Untersuchung gewissen Mindestbedingungen genügen. Dazu wurden die „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“ (SÜDBECK et al. 2005) bereitgestellt. Für den Nachweis des Steinkauzes wird hierzu die Balzzeit im Zeitraum von Ende Februar bis Mitte April genutzt, der sechs Dekaden (10-Tages-Zeiträume) umfasst. Innerhalb von dreien dieser Dekaden sind bei geeigneten Wettervoraussetzungen (sternklare, windruhige Nächte) Begehungen erforderlich, bei denen auf Balzrufe geachtet wird. Zur Unterstützung kommt dabei ggf. eine Klangattrappe zum Einsatz, die aber zurückhaltend zu nutzen ist, da sie Brutstörungen auslösen kann. Durch diese Methodik kann bestätigt werden, ob ein Revier besetzt ist. Der Brutplatz wird in der Regel so nicht gefunden.

Eine weitergehende Untersuchung im Zeitraum Ende Mai bis Mitte Juni zur Zeit der Jungenaufzucht kann näheren Aufschluss bringen. Die Fütterungen beginnen in dieser Zeit schon in der Dämmerung vor Einbruch der Dunkelheit, sodass eine Chance besteht, den Brutplatz zu entdecken. Zumindest lässt die Aktivität von Tieren in dieser Zeit indirekt auf einen möglichen Bruterfolg schließen.

3 Ausgangslage

Obstbäume am Blatzheimer Ortsrand in unmittelbarer Nähe des Plangebietes (Titelfoto) wurden im Rahmen der Vorprüfung als möglicher Brutplatz des Steinkauzes erkannt, weil sie geeignet erscheinende Höhlungen aufwiesen. Falls dies tatsächlich der Fall sein sollte, würde das Plangebiet zum engeren Brut- und Jagdrevier gehören. Weil geeignetes Grünland im Umfeld selten ist, wäre dies von großer Bedeutung.

4 Ergebnisse

Das Gebiet wurde erstmals am 10.3.2017 abends aufgesucht. Die Erstbeobachtung erfolgte von einem landwirtschaftlichen Lagerplatz aus, der westlich neben dem Plangebiet liegt. Von hier wurden innerhalb kürzester Zeit Steinkauz-Rufe vernommen, die jedoch weder aus Richtung des Plangebietes noch aus Richtung des Obstbaumbestandes kamen, sondern von einem großen Hallenkomplex, der ungefähr 100 m vom Plangebiet entfernt frei in der Feldflur liegt und zu dem auch der Lagerplatz gehört. Da ein Feldweg an diesem Hallenkomplex vorbei führt, konnte auf den Rufer zugegangen werden bis klar war, dass er vom Hallendach aus rief. Es gelang aber nicht Flugbewegungen in Richtung Feldflur zu beobachten, die darauf schließen ließen, wo das Tier sein Jagdgebiet haben könnte.

Daher wurde am 23.3.2017 ein zweiter Beobachtungsgang durchgeführt. Ab 21.45 Uhr wurde erneut ein rufender Steinkauz aus dem Bereich des Hallendaches festgestellt. Damit war klar, dass es sich um ein Brutrevier handelt, jedoch unklar, wo der Brutplatz sein könnte. Während der Balz ist ein Rufplatz von einer exponierten Stelle wie einem Gebäude nicht ungewöhnlich.

Jedoch wurde auch am 3.6.2017 zur Zeit der Jungenaufzucht abends während der Dämmerung mehrfach ein Steinkauz auf dem Dachgiebel dieser Halle sitzend gesehen. Es wurden auch Bettelrufe vom Dach her gehört, die immer von der gleichen Stelle her kamen. Diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass die Jungtiere an einem Brutplatz im Bereich der ausgedehnten, aber nicht von unten einsehbaren Dachlandschaft saßen. Leider konnte nicht festgestellt werden, in welche Richtung das Elterntier in die Landschaft abstrich. Vielmehr zog es sich stets vom Giebel wieder in Richtung der Dachfläche zurück und entzog sich der Beobachtung. Die Beobachtungszeit endete nach 22.00 Uhr, als es zu dunkel wurde.

Interessanterweise riefen bis 22.00 Uhr auch zwei Rebhühner wiederholt von diesem Dach, die aus größerer Entfernung auch entfernt voneinander auf dem Dachfirst gesehen werden konnten. Offenbar ist die Dachlandschaft so weitflächig und nur flach geneigt, dass sie von Rebhühnern als Offenlandbereich wahrgenommen werden, da sie üblicherweise nicht auf Gebäuden oder gar Bäumen exponiert sitzen. Womöglich ist die Dachlandschaft partiell sogar schütter bewachsen (Gräser, Moose). Nicht auszuschließen ist, dass auch diese Rebhühner dort oben geschützt vor Bodenfeinden brüten, was ziemlich bemerkenswert und ungewöhnlich wäre.

5 Beurteilung der Situation

Das Monitoring war erfolgreich, da ein Brutrevier des Steinkauzes für den westlichen Ortsrand von Blatzheim nachgewiesen werden konnte. Im Brutvogelatlas NRW sind für den hier betroffenen zweiten Quadranten des Kartenblattes 5105 (Nörvenich) insgesamt nur 2-3 Brutpaare des Steinkauzes als lokale Bestandsgröße für einen Raum von gut 30 qkm Größe dokumentiert („lokale Population“).

Die mittlere Siedlungsdichte in der Kölner Bucht liegt für dieses Flächenäquivalent zum Vergleich in der Größenordnung von 10 Brutpaaren. Damit ist der Steinkauz im Umfeld von Blatzheim selten und besonders schutzbedürftig.

Der aufgrund der regelmäßigen Beobachtungen vermutete Brutplatz auf dem Dach einer landwirtschaftlichen Produktionshalle ist ungewöhnlich, aber plausibel. Es ist aber auch möglich, dass die das Bauwerk umgebenden Bäume eine Bruthöhle aufweisen. Vom Dach aus erreicht der Steinkauz jedenfalls sehr gut die Pferdekoppeln am Ortsrand entlang des Buirer Weges als Jagdrevier, die vom Giebel aus genau in Blickrichtung liegen. Generell ist zwar auch das Plangebiet von hier aus zu diesem Zweck erreichbar, jedoch liegen auch weitere Grünlandflächen weiter östlich nicht signifikant weiter von der Halle entfernt. Damit kann das zugehörige Jagdgebiet großräumiger gedacht werden, und der mögliche Anteil des Plangebietes daran wäre nur gering bemessen. Jagdreviere von Steinkäuzen variieren je nach Qualität in der Größenordnung von 5-50 ha. Letzteres kann hier durchaus angenommen werden.

Selbst wenn der zunächst vermutete Brutbaum am Ortsrand doch eine Rolle für den Steinkauz spielen sollte, was durchaus trotzdem möglich ist, so zeigten die Beobachtungen eindeutig, dass der Aktivitätsschwerpunkt der Tiere nicht in Richtung des Plangebietes, sondern in Richtung dieser Halle liegt. Damit liegt das Plangebiet hinreichend abseits, um nicht als essentieller Bestandteil des Brutreviers gelten zu müssen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass es zeitweise durchaus Teil des Jagdreviers ist.

Rechtlich relevant sind Eingriffe in ein Brutrevier dann, wenn dadurch ein Erlöschen des Vorkommens ausgelöst wird oder dies auf Dauer zu erwarten ist. Im vorliegenden Fall kann aus den Beobachtungsergebnissen keine belastbare Aussage hergeleitet werden, die ein Bauverbot im Plangebiet rechtfertigen würde. Jedoch kann Grünland als geeignetes Jagdrevier durchaus zeitweise ein limitierender Faktor sein.

Soweit noch eine Prognoseunsicherheit in diesem Punkt gesehen würde, ließe sich diese durch ein erneutes Monitoring 1-2 Jahre nach Baubeginn beheben, um zu prüfen, ob das Brutvorkommen noch besteht.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich auch unabhängig von der gesetzlichen Eingriffsregelung für den Bebauungsplan im Umfeld von Blatzheim die für die Pferdehaltung benötigte Grünlandfläche künftig noch ausdehnt und damit dem Steinkauz geholfen wird. Erforderlichenfalls ließe sich dies bei einem bedenklichen Ergebnis eines Monitorings auch nachträglich forcieren.

6 Zusammenfassendes Fazit

Es wurde tatsächlich ein Brutrevier des Steinkauzes für den westlichen Ortsrand von Blatzheim nachgewiesen. Das Aktivitätszentrum liegt jedoch nicht wie befürchtet in unmittelbarer Umgebung des Plangebietes „Haagstraße“, sondern deutlich entfernt im Bereich einer großen landwirtschaftlichen Halle, auf deren Dach der Steinkauz regelmäßig angetroffen wurde. Aus diesen unerwarteten Beobachtungsergebnissen lassen sich keine Bedenken herleiten, dass durch die Aufstellung des Bebauungsplanes dieses Vorkommen gefährdet wird. Aufgrund der durchaus ungewöhnlichen Situation wird aber empfohlen, das Monitoring 1-2 Jahre nach Baubeginn zu wiederholen. Steinkäuze sind im Umfeld von Blatzheim selten und Grünland ist generell in dieser Landschaft ein Mangelfaktor.

Aufgestellt:
Büro für Umweltplanung
Stolberg, den 29. Dezember 2017

Anlage:
2 Standort-Fotos (Seite 7)





Sowohl zur Balz- auch zur Brutzeit wurde ein Steinkauz regelmäßig im Bereich des Dachfirstes dieser Halle beobachtet. (Fotos vom 28.12.2017)



Von hier aus stehen dem Steinkauz großflächige Pferdekoppeln als geeignetes Jagdgebiet zur Verfügung. Sein Bestand erscheint somit gesichert.